

Galerie für Gegenwartskunst, E-WERK Freiburg i.Br.

Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand

Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen* | Naomi Beukes-Meyer, *The Centre*

Laura Horelli, *Changes in Direction*

Ausstellung: Sa 23. Februar – So 14. April 2019

Aktualität: Die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit ist zur Zeit in Deutschland und insbesondere in Freiburg hochaktuell. Freiburg hat als eine der ersten Kommunen Deutschlands seine Kolonialgeschichte in der eben erschienenen Studie *Freiburg und der Kolonialismus* aufgearbeitet.¹

Die Restitution von Museumsgegenständen ist ein aktuelles Diskussionsfeld um koloniale Vergangenheit. Die Debatte um die Rückgabe der Schädel an die Nachfahren der Herero und Nama rückte der deutsche Kolonialkrieg in Namibia (1904-08) in den Fokus.²

Neben der historischen Aufarbeitung und Fragen der Restitution geht es jedoch um viel grundsätzlichere Aspekte der Dekolonialisierung: Wie kann die Vormachtstellung der europäischen Sichtweisen und der historisch begründeten Deutungsmacht der westlichen Kultur, Kunst und Wissensbildung benannt, aufgebrochen und überwunden werden? Dies mündet in der Frage, wie eine postrassistische und solidarische Gesellschaft verwirklicht werden könnte.

Ausstellungen: In den beiden Einzelausstellungen, ***Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand (Galerie I)*** und ***Changes in Direction (Galerie II)*** befassen sich zwei Künstlerinnen aus unterschiedlicher Perspektive mit deutscher Kolonialgeschichte, ihrer Nachwirkung und ihrer Aktualität. Sie adressieren dabei Repräsentationskritik, Identitätspolitik und Geschichtsschreibung.

Galerie I

Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand

Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen* | Naomi Beukes-Meyer, *The Centre*

Natasha A. Kelly porträtiert in ***Millis Erwachen (1)*** acht Schwarze deutsche Frauen unterschiedlicher Generationen und zeichnet so die Entstehung der Schwarzen Frauenbewegung seit den 1960er-Jahren nach. Die Frauen geben Auskunft über ihre Herkunft, ihr Leben und ihre Erfahrungen mit dem alltäglichen Rassismus in Deutschland. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Rassismus, durch ihr künstlerisches Tun und ihr Engagement für die Gemeinschaft der Schwarzen ist es ihnen gelungen eine selbstbestimmte Identität in der weißen Mehrheitsgesellschaft auszubilden.

In Abgrenzung zu Kirchners Gemälde *Schlafende Milli* von 1911 nennt Natasha A. Kelly ihren Film *Millis Erwachen* und lässt die acht Schwarzen Frauen selber sprechen.

Schwarze Frauen wurden insbesondere während der Kolonialzeit passiv repräsentiert. Maler wie Ernst Ludwig Kirchner erotisierten und exotisierten ihre Körper durch den männlichen Blick und machten sie zu Objekten ihrer Begierde.

¹ Bernd-Stefan Grewe u.a., *Freiburg und der Kolonialismus, Vom Kaiserreich bis zum Nationalismus*, Freiburg i. Br.: Stadtarchiv Freiburg i. Br. 2019, 1–2.

² Idem.

Die Frauen in Kellys Film haben sich aus dieser Objektposition befreit. Sie haben ihre Stimme gefunden und eine selbstbestimmte Identität als Schwarze Frauen ausgeformt. Sie zeigen, dass die einst durch die Kolonialherrschaft und Rassismus Entrechteten in der Lage sind, selbst zu sprechen.³ Sprache und eine selbstbestimmte Identität sind für sie Mittel des Widerstandes.

Für die Dichterin, Theoretikerin und Aktivistin der Schwarzen Frauen- und Lesbenbewegung in den USA, **Audre Lorde**, ist Sprache nicht nur Mittel sich selbst zu definieren, sondern auch ein Instrument der kollektiven Identität, um ein Wir zu erstreiten.⁴ In Anlehnung an die afrokulturelle und feministische Tradition des Quiltens hat jede der Frauen in Kellys Film eine eigene Stimme, die jedoch Teil eines größeren Ganzen ist. Das gemeinsame Quilten war unter schwarzen Frauen ein soziales Ereignis, bei dem die individuell vorbereiteten Patchworkstücke gemeinsam zu Decken oder Wandbehängen verarbeitet wurden. Der Quilt ist somit für Kelly ein Strukturmuster, das unter anderem aufzeigt, wie Individuen im Kollektiv zusammenkommen können.

Mit ihrer poetischen Annäherung setzt Kelly der normativen Erinnerungskultur Paralleldiskurse entgegen und schafft damit Raum für die bisher unbeachtete Geschichte des Schwarzen Feminismus in Deutschland.⁵ Ihr Film ist indes auch Zeugnis der Kreativität und der politischen Kraft des Schwarzen Aktivismus.⁶

Naomi Beukes-Meyer, *The Centre (2–3)*: Naomi Beukes-Meyer ist eine der von Natasha A. Kelly porträtierten Schwarzen Frauen in *Millis Erwachen*. Sie wuchs in Namibia auf, studierte Schauspiel und kam 1995, mit 29 Jahren, nach Deutschland. Sie arbeitet als Schauspielerin und Drehbuchautorin und unterrichtet an einer Grundschule in Berlin.

Mit ihrer Webfilmserie ***The Centre (3)*** thematisiert Beukes-Meyer Gewalt gegen afrikanische Frauen in Namibia und Deutschland. Sie zeigt, wie Schwarze Frauen in Deutschland ein Leben zwischen zwei Kulturen führen und oft doppelter Diskriminierung ausgesetzt sind. In der Ausstellung ist eine Folge ihrer ***The Centre-Serie (2)*** zu sehen sowie Filmstills der neuesten Folge, die in Namibia gedreht und vom namibischen Fernsehen produziert wird. In der *The Centre*-Serie verarbeitet Beukes-Meyer die eigene Erfahrung als Schwarze Migrantin in Deutschland. Sie lässt aber auch Erlebnisse aus ihrer Kindheit und Studienzeit in Namibia einfließen, das damals vom rassistischen Apartheidregime Südafrikas verwaltet wurde. Beukes-Meyer wuchs als Pfarrerstochter in Rehoboth, einem Dorf in der „Baster“-Region, auf, die eigens für Menschen dieser vermeintlichen „Rasse“ erschlossen wurde. Dort erlebte sie vor allem die Tabuisierung von sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Für Vergewaltigung mit daraus entstehenden Schwangerschaften wurden die Mädchen verantwortlich gemacht. Die Männer wurden nicht belangt und über die Vergewaltigung wurde nicht gesprochen.⁷

Als Studentin in Windhoek, der Hauptstadt Namibias, erfuhr Beukes-Meyer die Diskriminierung als Schwarze sowie die Benachteiligung als Frau. Sie wollte beim Nationaltheater als Schauspielerin arbeiten. Da die Bühne weißen deutschen Schauspielern

³ Hito Steyerl, *Die Farbe der Wahrheit*, Wien-Berlin: Turia + Kant 2008, 19. Steyerl vertritt die Auffassung, dass das „Subalterne“ sprechen kann, dies im Gegensatz zu Gayatri Chakravorty Spivak. (Siehe dazu *Can the Subaltern Speak*, Wien-Berlin: Turia + Kant 2008, DE Ausgabe.)

⁴ Peggy Piesche, „Gegen das Schweigen,“ in, dies., (Hg.), *Das Schweigen schützt euch nicht, Audre Lorde und die schwarze Frauenbewegung in Deutschland*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 1–11, 9.

⁵ Peggy Piesche u.a., „Rückblenden und Vorschauen: 20 Jahre Schwarze Frauenbewegung,“ in, Peggy Piesche, (Hg.), *Das Schweigen schützt euch nicht*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 117–40, 12/15.

⁶ Maisha Eggers, „Schwarzes Wissensarchiv,“ in, Peggy Piesche, (Hg.), *Das Schweigen schützt euch nicht*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 228–233, 230.

⁷ Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 95.

und Regisseuren vorbehalten war, kochte Beukes-Meyer ihnen zunächst Kaffee und arbeitete später im Putzdienst des Theaters hinter der Bühne.

Mit ihrer biografischen Erzählung in *Millis Erwachen* und ihrer eigenen künstlerischen Arbeit will **Beukes-Meyer** Schwarze Frauen insbesondere in Namibia motivieren, sich mit Tabuthemen wie häuslicher Gewalt, weiblicher Sexualität und Diskriminierung zu befassen. Sie will sie ermutigen, aufzustehen, ihre Stimme zu erheben und für ihre Bedürfnisse und Rechte einzutreten.

Galerie II

Laura Horelli, *Changes in Direction*

Laura Horelli präsentiert in Galerie II unter dem Titel ***Changes in Direction*** zwei Themenkomplexe und zeigt, wie Kolonialgeschichte im Kalten Krieg nachwirkt und bis heute beschäftigt. In den Arbeiten der Werkgruppe ***Namibia Today (Galerie II b / II a)*** zeichnet die Künstlerin die Beziehung der DDR zu Namibia anhand der Zeitschrift *Namibia Today* nach. Dieses Publikation der SWAPO (South West Africa People's Organisation) für den namibischen Unabhängigkeitskampf wurde in den 1980er-Jahren in der DDR, in der Druckerei *Fortschritt* in Erfurt gedruckt.

Namibia gehörte zwischen 1884 und 1915 zur Kolonie Deutsch Südwestafrika. Der Völkerbund übergab es 1915 Südafrika als Mandatsgebiet, das es unter seinem Apartheidsystem bis zur Unabhängigkeit 1990 verwaltete. Der namibische Unabhängigkeitskampf, der sich unter der Führung der SWAPO in den 1960er-Jahren formierte, geriet in den Einfluss des Kalten Kriegs. Während die BRD auf der Seite Südafrikas stand, unterstützte die DDR die SWAPO und ihren Befreiungskampf.

In Horellis neuem Film ***Utisten aika (Newstime) (Galerie II c)*** geht es um kulturelle Unterschiede, Außenseitertum, den namibischen Unabhängigkeitskampf und die langfristigen Beziehungen Finnlands zu diesem südafrikanischen Land. Die Künstlerin verbindet Found-Footage von finnischen TV-Sendungen mit der persönlichen Erinnerung der bekannten namibischen Schriftstellerin Ellen Ndeshi Namhila. Die Überlebende des Cassinga-Massakers und SWAPO Mitglied kam durch ein Solidaritätsprogramm in den 1980er-Jahren nach Tampere, damals die zweitgrößte Stadt Finnlands, um Bibliothekswissenschaft zu studieren.

In den beiden Videos ***Namibia Today (6)*** und ***Utisten aika (Newstime) (10)*** zeigt Horelli Geschichte mit Mitteln des experimentellen Dokumentarfilms nicht als Meistererzählung, sondern als Konstellation von Akteuren, Erinnerungen, ehemaligen Schauplätzen und historischen Dokumenten. Es gibt keine erklärenden Kommentare, die ins Geschehen vor der Kamera eingreifen, indes nutzt Horelli das Mittel der Montage für die Bedeutungserzeugung: Durch die Zusammenstellung von individuellen Geschichten von Zeitzeugen und Dokumenten aus Archiven werden Mikrogeschichten zugänglich, die bisher vergessen oder unbeachtet waren.⁸ Wie Maurice Halbwachs in der Auseinandersetzung mit dem kollektiven Gedächtnis betonte, erfolgt die Befragung der Vergangenheit stets aus einem Anliegen der Gegenwart heraus. Indem Horellis Arbeiten an die internationalen Solidaritätsbewegungen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Zuge der

⁸ Reinhart Kößler: *Namibia and Germany, Negotiating the Past, A Special Postcolonial and Transnational Relationship*, 2015, 4. „to make their voice heard.“ „to give a voice to their cause“.

Dekolonialisierung erstarkten, erinnert, werfen sie die Frage auf, welche Auswirkungen die Kenntnis ihrer Geschichte für unsere Zeit haben könnten.⁹

Galerie II b: Die Künstlerin zeigt eine Auswahl von **Plakaten**, die sie im Druckhaus *Gera* drucken ließ. Damit schafft sie eine materielle Kontinuität zwischen den Zeiten: Die Firma *Gera* war die Nachfolgerin der Druckerei *Fortschritt*, bei der die DDR Behörde die *Namibia Today* Hefte drucken ließ. Horellis Plakatserie **Druckhaus Gera (1)** zeigt die Gebäude der beiden Druckereien in Erfurt sowie Titelseiten von *Sechaba* des African National Congress (ANC) und eines *Zimbabwe Reviews*. Diese Organe des kolonialen Befreiungskampfes wurden wie *Namibia Today* von der DDR unterstützt und in Ostdeutschland gedruckt. Zwischen den Plakaten sind drei **Interviews (2)** mit namibischen Zeitzeugen zu hören, die damals an der Herstellung der *Namibia Today*-Hefte in der DDR beteiligt waren. In der Vitrine liegen ***Namibia Today (10)*** Wochenzeitungen aus, die nach der Unabhängigkeit Namibias von der SWAPO-Regierung herausgegeben wurden. Die Plakate **(3,4)** mit welchen Horellis Filme, die in Freiburg gezeigt werden, am Filmfestival Berlinale in Berlin angekündigt wurden, sind auch zu sehen.

Galerie II a: Das Zentrum von Laura Horellis *Namibia Today* Werkgruppe bildet die Videoinstallation ***Namibia Today (6)*** in Galerie II a. Sie wird von drei Großplakaten der Serie ***Namibia Today (5)*** und einer Vitrine mit originalen ***Namibia Today*** Ausgaben **(11)** aus den 1980er-Jahren gerahmt.

Die **Großplakate *Namibia Today (5)*** entstanden 2017 für „Kunst im Untergrund“ im Auftrag der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst. In Galerie IIa sind drei von Horellis Plakaten aufgestellt, die an der U-Bahnstation Schillingstraße, nahe dem Alexanderplatz in Berlin, 2017 hingen. Horelli arbeitete an einem historischen Schauplatz: Auf dem Alexanderplatz fanden zu DDR Zeiten Solidaritätsaktionen u.a. für Namibia statt. Heute führt die Linie U5 nach Hellersdorf, zu Plattenbausiedlungen, wo Rassismus stark ausgeprägt ist.

Horelli hat für die Großplakate Titelseiten von *Namibia Today*-Heften der 1980er-Jahren und Dokumente aus z.B. dem Bundesarchiv in Berlin zusammengesetzt. Die Bild-Text-Collagen verdeutlichen das Engagement der DDR bei der Herstellung der *Namibia Today*-Hefte und die humanitäre, diplomatische und militärische Unterstützung der namibischen Befreiungsbewegung. **Plakat 5a** zeigt z.B. ein Besprechung in der Druckerei *Fortschritt* in Erfurt mit einer Gruppe von PLANE Kämpfern.¹⁰ Auf **Plakat 5b** ist der namibisch Außenminister Peter Mueshikange mit dem sowjetischen Chef-Delegierten bei der UNO abgebildet und zwei Fotos von der namibischen Botschaft im Stadtteil Pankow, im ehemaligen Ostberlin, gegenübergestellt.¹¹ **Plakat 5c** dokumentiert die Ausbildung von Namibiern in der DDR und einen Bericht des ostdeutschen Solidaritätskommités in der Zeitung *Neues Deutschland*.

Im Video ***Namibia Today (6)*** treten sieben Zeitzeugen als Wartende auf dem U-Bahnhof Schillingstraße im ehemaligen Ostberlin auf. An den orange gekachelten Wänden der Station hängen Horellis Großwandplakate im Rahmen von „Kunst im Untergrund“. Die Kamera wandert lose zwischen Umgebung und Figuren hin und her. Sie verweilt in langen Einstellungen und Close-Ups immer wieder auf den Plakaten, so dass die Texte zu lesen sind. Dann fährt sie entlang der Wände und gibt in der Totale einen Überblick über die

⁹ <https://www.tate.org.uk/whats-on/tate-modern/conference/axis-solidarity-landmarks-platforms-futures>

¹⁰ PLANE (People's Liberation Army of Namibia) war der militärische Arm der SWAPO.

¹¹ Die DDR anerkannte Namibia als Staat lange vor der tatsächlichen Unabhängigkeit an. Deshalb unterhielt die SWAPO in Berlin eine namibische Botschaft.

Szene. Die gereihten Plakate erscheinen wie Chiffren für die ablaufende Zeit oder den Verlauf der Geschichte.

Den Personen nähert sich die Kamera von weitem, vorsichtig tastend an. In mehrheitlich inneren Monologen erzählen diese Zeitzeugen von ihren Erlebnissen während des namibischen Unabhängigkeitskampfes, ihrer Tätigkeit in Berlin, bei der Herstellung der *Namibia Today*-Hefte oder von ihren Vorfahren in Namibia.

Galerie IIc: In der neuen Arbeit *Utisten aika (Newstime) (12)* wendet sich Horelli erneut den 1980er-Jahren zu, in denen der namibische Unabhängigkeitskampf in die Endphase trat. Die vom UNO Sicherheitsrat 1978 beschlossene Resolution verlangte den sofortigen Abzug der südafrikanischen Truppen und die Durchführung von freien Wahlen. Südafrika, u.a. von der BRD unterstützt, zögerte die Umsetzung der Resolution durch Verhandlungstricks und Bedingungen, von denen sie wusste, dass sie die SWAPO ablehnte, hinaus. Die nordischen Länder, die Ostblockstaaten, die Sowjetunion, Kuba, China und Nordkorea hielten zur SWAPO. Die Anti-Apartheid Bewegung war in vielen westlichen Ländern aktiv. Im November 1989 fanden schließlich die Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung statt und Namibia wurde im März 1990 unabhängig.

Ellen Ndeshi Namhila wird in Horellis Video ausschließlich als Stimme über den Ton etabliert. Wir hören Namhila in Englisch pointiert und engagiert wichtige Episoden aus ihrer Autobiografie *The Price of Freedom* aus ihrer Zeit in Finnland vorlesen.

Sie beschreibt, wie Finnland auf sie wirkte, welche Unterschiede hinsichtlich Familie, Stellung der Frau und Unterstützung durch die Gesellschaft sie zwischen Namibia und Finnland beobachtete. Sie erzählt u.a. von ihrer Erfahrung als alleinerziehende Mutter, von den Problemen mit der finnischen Kirche bei der Taufe ihrer Tochter oder ihren Schwierigkeiten, sich an die finnische Kultur der Termine zu gewöhnen. Sie beschreibt, wie sie versuchte, ihre eigene Identität innerhalb der fremden finnischen Gesellschaft zu finden, und welchen Vorurteilen sie als Sozialhilfeempfängerin ausgesetzt war. Da in ihrer ersten Station in Finnland, im Viittakivi International Centre in Hauho, wenig los war, schaute Namhila und ihre Mitschüler oft finnisches Fernsehen, besonderes Nachrichtensendungen.

In *Utisten aika (Newstime)* montiert die Künstlerin auf der Bildebene Nachrichtenmaterial mit Dokumentationen zum finnischen Alltagsleben aus Fernsehprogrammen der 1980er-Jahre. Während Namhila über ihrer Erfahrung als Fremde spricht, sehen wir die Bilder der heilen Welt einer homogenen weißen Gesellschaft mit ihren Kleinfamilien. Mit Bezug auf Martha Roslers Collagen *Bringing the War Home* (1967-72), die Bilder des Vietnamkriegs in die amerikanischen Wohnungen brachten, lässt Horelli den Konflikt in Namibia zum Teil des finnischen Alltags werden.

Im Nachrichtenmaterial begegnen wir Mitgliedern der SWAPO, die im finnischen Exil studieren und den Befreiungskampf in der Fremde fortsetzen. Politiker, Vertreter der UNO oder von Nichtregierungsorganisationen berichten von den schwierigen Verhandlungen zwischen Südafrika und der SWAPO, den unzähligen gescheiterten Versuchen, die UNO Resolutionen durchzusetzen und von Konferenzen in Finnland.

Die Autobiographie von Namhila, *The Price of Freedom (12)*, dessen finnische Übersetzung sowie Horellis *Drehbuch (8)* und die *Dramaturgie (7)* von *Utisten aika (Newstime)* sind in der Vitrine in Galerie IIa ausgestellt.